

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 8, I.

### Die Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittel-Industrie.

(Schluß.)

In dem ersten Bezirk (Provinzen Ost- und Westpreußen) ist besonders der Mangel an Lokalen und an geeigneten Personen, welche die Leitung einer Organisation übernehmen konnten, als ungünstig auf die Agitation wirkend hervorzuheben. Es gelang trotzdem, in den größeren Orten der Provinzen gute Versammlungen zu Stande zu bringen und wird mit Hilfe der örtlichen Gewerkschaftskartelle auch die Gründung von Organisationen der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie erfolgen. Für die Bäcker war der Erfolg der Agitation besonders in Königsberg, Danzig, Thorn und Tilsit ein günstiger. In den letzten beiden Orten macht sich überhaupt auf gewerkschaftlichem Gebiet ein reges Leben bemerkbar. Prozentual sind diese beiden an der äußersten Grenze nach Anhalt belegenen Orte gewerkschaftlich am besten organisiert. Während in den größeren Orten die Agitation und Organisation durch kleinliche Zänkereien gehindert wird, macht sich in Tilsit und Thorn das Bestreben bemerkbar, diese Kleinlichkeit abzustreifen und die Bewegung von höherer Gesichtspunkten zu leiten. Für die Schlachter dürfte ein Erfolg nur in Königsberg zu erwarten sein, während Brauer und Müller in den Versammlungen fast garnicht erschienen sind. Von 19 in Aussicht genommenen Versammlungen konnten nur 11 stattfinden.

Auch in dem zweiten Bezirk (Pommern und Mecklenburg) ist die Arbeiterbewegung noch wenig umfangreich. Doch ist es hier in einigen größeren Industriestädten, so in Stettin, Rostock und Lübeck, gelungen, Organisationen zu schaffen und bestehende zu stärken. Dagegen war die Agitation in dem östlichen Theil der Provinz Brandenburg, der mit zu diesem Bezirk gehörte, fast ohne Erfolg. Es sind wohl in allen größeren Orten Verbindungen angeknüpft, doch waren die Versammlungen sehr schwach besucht, und gelang es nicht, Organisationen in's Leben zu rufen. Von 18 Versammlungen, welche projektiert waren, fanden 16 statt. In diesen Versammlungen ließen sich 200 Bäcker und 160 Schlachter in die Organisationen aufnehmen und zwei Zweigvereine der Bäcker und fünf Zweigvereine des Schlachterverbandes wurden gegründet. Weniger günstig gestalteten sich die Verhältnisse im dritten Bezirk (Schlesien). Es sollten

in demselben 17 Versammlungen abgehalten werden, doch konnten nur 8 stattfinden. Die Vertrauensleute einzelner Orte hielten die Einberufung der Versammlungen für zwecklos. Die Versammlungen waren auch nur von wenigen Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie besucht. Nur in Breslau gelang es, einen Zweigverein des Bäckerverbandes zu errichten. In einer nach Schluß der Agitationstour in Breslau abgehaltenen Schlachterversammlung wurde die Gründung einer Mitgliedschaft des Verbandes beschlossen und traten 20 Schlachter der Organisation bei. Es sind also in diesem Bezirk nur zwei Organisationen gegründet und za. 56 Mitglieder für dieselben gewonnen.

Ueber die Agitation im vierten Bezirk (Sachsen) ist noch kein Bericht gegeben, doch werden hier die Resultate denen der anderen Bezirke so gleichen, daß eine besondere Berichterstattung nicht erforderlich sein wird. Die sächsische Polizeibehörde ließ es sich angelegen sein, einige Versammlungen zu verbieten. Wenn die Arbeitgeber allein mit den Arbeitern nicht fertig werden können, hat ja die sächsische Polizeibehörde stets sich bewogen gefühlt, helfend einzugreifen. Sie hat also auch in diesem Falle nur dafür Sorge getragen, sich ihren guten Ruf zu erhalten. In Dresden sind infolge der Agitation die „gutgefimmten“ Schlachtergesellen zusammengetreten und haben einen Verein gegründet, der den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern „fördern“ und „wahren“ soll. Vielleicht wird dieser Anfang der Organisation dazu führen, daß die Schlachtergesellen Dresdens die arbeiterfreundliche Gesinnung ihrer Meister erkennen lernen.

Im fünften Bezirk (Thüringen) sollten 23 Versammlungen stattfinden und konnten 20 davon abgehalten werden. In diesem Bezirk gelang es, zwei Bäcker- und drei Brauerorganisationen zu gründen. In die Organisationen ließen sich insgesamt 144 Personen aufnehmen. Auch wurden in diesem Bezirk Mitglieder für die Organisationen anderer Verufe gewonnen.

Im sechsten Bezirk (nordöstlicher Theil von Bayern) ist das Resultat den Umständen entsprechend gleichfalls nur geringfügig. Von 20 in Aussicht genommenen Versammlungen wurden nur

## Situationsbericht.

Der Streik in den Schuhfabriken von Fürstenheim & Comp. und Moröffe in Berlin dauert unverändert fort. Herr Fürstenheim hat sich bis jetzt noch in keine Verhandlungen eingelassen. Durch Annonce hat derselbe bekannt gegeben, es sei nur Beschäftigung für 20 Arbeiter vorhanden, ein Gerücht, welches nur zu dem Zweck, die Streikenden wankelmüthig zu machen, verbreitet wurde. Der Fabrikant Moröffe verhandelte am Montag mit dem Arbeiter-Ausschuß. Das Resultat der Verhandlung war beiderseitig befriedigend. Herr Moröffe erbat sich nur noch eine kurze Bedenkzeit. Am nächsten Morgen wurde dem Ausschuss jedoch von Herrn Moröffe kurzweg erklärt, die Tags zuvor gefassten Beschlüsse erkenne er nicht an, er lasse sich keine Vorschriften mehr machen. Die Arbeiter werden den Kampf weiter führen. Streikbrecher haben sich noch nicht gefunden. Ausständig sind noch 65 Mann mit 45 Kindern.

Adresse: G. Hühn, Berlin O, Andreasstr. 32, Restaurant Andreadshof.

Von der Firma Wegel & Naumann in Leipzig, lithographische Anstalt, wurde der Versuch gemacht, die Affordarbeit einzuführen. Da die bei der Firma beschäftigten Arbeiter, Lithographen und Steindrucker, sich mit dieser Neuerung nicht einverstanden erklären wollten, weil dieselben darin eine Verschlechterung ihrer Lage erblickten, wurde die Hälfte der Arbeiter, 25 Drucker und 1 Hilfsarbeiter, welche bis zu 17 Jahren in dem Geschäft thätig waren, entlassen, um sie dadurch zu zwingen, die Stückarbeit anzunehmen. Eine am 29. Juni abgehaltene öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen verlangte, weil angeblich auf Lohnarbeit wenig zu thun sein sollte, unter Ausgleich der Arbeitszeit die Einstellung der 26 Entlassenen. Die Firma lehnte diese, doch ganz berechnete Forderung ab, worauf sämmtliche dort beschäftigten Kollegen die Arbeit einstellten. An dem Streik sind beteiligt 75 männliche und zirka 40 weibliche Personen mit 125 Kindern. Die Streikenden wenden sich an alle Arbeiter um moralische und materielle Unterstützung.

Adresse: D. Grelmann, Leipzig-Neuditz, Seitenstraße 6.

Der Streik der Glasarbeiter in Osterburg dauert fort. Es arbeiten nur sechs Glasmacher in dem Betriebe. Die Zahl der Streikenden ist dadurch vermehrt worden, daß die Hütten-direktion die Arbeiter entlassen hat, welchen sie gekündigt hatte. Wenn die Ausstehenden genü-

gend materielle Unterstützung erhalten, wird Ausstand zu Gunsten der Arbeiter beendet werden. Adresse: A. Gebel, Bergedorf bei Hamburg, Eterm Graben 18.

Der Bierboycott in Berlin ist trotz Einigungsversuche seitens der Gewerbebehörden beigelegt, sondern noch ganz bedeutend verschärft worden. Die Brauereibesitzer weigerten sich, ausgesperrten Arbeiter wieder einzustellen und bei der Berliner Arbeiterschaft nichts Anderes übrig, alle die Brauereien, welche dem Ring angehören und Arbeiter ausgesperrt haben, zu boycottieren. 32 Volksversammlungen, die am 12. Juli stattfanden, wurde beschlossen, das Bier aller Brauereien, welche dem Ring angehören, zu boycottieren, während bisher der Boycott nur über 7 Brauereien vorgehängt war. Nach diesem Beschluß ist das Bier aus 31 Berliner Brauereien nicht zu trinken. Trotzdem wird die Berliner Arbeiterschaft kein Mangel an Bier haben; denn 15 Brauereien in Berlin, und auch von außerhalb, liefern boycottiertes Bier. Wir haben schon früher erklärt, daß es nur des guten Willens der Arbeiterschaft bedarf, um die Brauereibesitzer zu zwingen, ihre brutale Maßregel zurückzunehmen. Es handelt sich bei diesem Boycott nicht um das, den entlassenen Arbeitern die Stellung, welche sie inne hatten, wieder zu verschaffen, sondern dieser Kampf wird darüber entscheiden, ob die Arbeitgeber ihre Arbeiter für die Zukunft als willenlose Arbeitsinstrumente oder als denkende Menschen betrachten können. Bei einem solchen Kampf, der in seinen Folgen von so weittragender Bedeutung ist, muß die ganze Arbeitererschaft eingesetzt werden, der Arbeiterschaft den Sieg zu sichern. Bei den geringen Anforderungen, die hier an den Einzelnen gestellt werden, muß eine Arbeiterschaft, die Anspruch darauf macht, die Zeitverhältnisse erkannt zu haben, den Sieg sicher sein. Und bei nur einigermaßen gutem Willen der Berliner Arbeiter wird der Ausgang des Bierkrieges nicht zweifelhaft sein. Auch die Arbeiterschaft außerhalb Berlins hat an der Ursache, die Kämpfenden dadurch zu unterstützen, daß sie streng darüber wacht, daß kein aus Berlin kommendes Bier getrunken wird. Was sich heute in Berlin abspielt, kann morgen in jedem anderen Orte von den Brauereien inszeniert werden. Sind die Besitzer des Kapitals sich einig, so muß die Arbeiterschaft es doppelt sein, denn nur dadurch kann der Uebermuth der Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft gebrochen werden.

**Die Generalkommission.**

Den Bibliotheken der deutschen Gewerkschaften will die Redaktion der österreichischen Zeit „Die Zeitschwingen“ komplette Jahrgänge von 1891, 1892 und 1893 zu dem herabgesetzten Preise von M. 3 (statt M. 4,80) pro Jahrgang portofrei liefern. „Die Zeitschwingen“ enthalten wissenswerthe belehrende Aufsätze und werden dieselben den Mitgliedern der Organisationen mancher Lehrreiche bieten. Falls die Vereinsleitungen auf dieses Anerbieten reflektieren, mögen sie sich direkt an die Redaktion „Die Zeitschwingen“, Reichenberg in Böhmen, Friedländerstraße 12, wenden.

Unter Führung der Arbeitgeber wurde der größte Skandal probozirt und die Eingangs des Berichtes erwähnten Prektofallen können sich über ihre Schützlinge freuen. Ihre Lehren waren hier auf fruchtbaren Boden gefallen. Wer weiß aber, wie lange diese Leute im Schlepptau ihrer Ausbeuter sich noch befinden werden, und wer weiß, ob die gleiche Brutalität sich nicht einmal gegen die Beschützer wendet. Es ist gefährlich, den Menschen zu Nothheiten und Gewaltthaten anzureizen, denn nur zu leicht können diese auch gegen Die angewandt werden, die sie probozirt haben.

Von den für die Agitation unter den Konditoren angelegten acht Versammlungen wurden sieben abgehalten. Es wurde eine Verwaltungsstelle des Verbandes der Konditoren neugegründet und sind auf dieser Tour 62 Mitglieder in den Verband aufgenommen worden.

In den Berichten, welche die Agitatoren eingekandt haben, wird von vielen Versammlungen gesagt, daß die Gründung einer Organisation in Aussicht genommen sei und daß einige oder mehrere Mitglieder sich in die Organisationen aufnehmen ließen. Wenn wir das Resultat der gesammten Agitation zusammenstellen wollen, so lassen wir diese allgemeinen Angaben unberücksichtigt und rechnen nur mit den angegebenen positiven Zahlen. Lassen wir den vierten Bezirk (Sachsen), über den, wie schon erwähnt, ein Bericht noch nicht vorliegt, fort, so ergibt sich folgendes Resultat: Es sollten stattfinden 34 Bäcker-, 25 Brauer-, 21 Schlachter-, 8 Konditoren- und 174 allgemeine Versammlungen der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie, zusammen 262 Versammlungen. Es haben stattgefunden: 38 Bäcker-, 12 Brauer-, 11 Schlachter-, 7 Konditoren- und 95 allgemeine, zusammen 163 Versammlungen. In diesen Versammlungen wurden 23 Zweigvereine der Zentralorganisationen errichtet, und zwar für die Bäcker 9, Brauer 5, Schlachter 7,

Konditoren 1 und Müller 1. Aufgenommen wurden in die Organisationen: 627 Bäcker, 425 Brauer, 476 Schlachter, 17 Müller und 71 Konditoren, zusammen 1616 Personen. Dieses Resultat wird man als ein abgeschlossenes nicht betrachten können. So berichtet der Vorstand des Brauerverbandes, daß der Verband nach dem in Aussicht stehenden Uebertritt des Münchener Fachvereins durch die Agitation ja. 1500 Mitglieder gewonnen hat. Von den Vorständen der anderen Organisationen liegen Berichte noch nicht vor. Andererseits würden wir uns selbst täuschen, wenn wir annehmen wollten, daß die während der Agitation aufgenommenen Mitglieder nun auch den Organisationen erhalten bleiben. Durch den Druck der Arbeitgeber, sowie infolge der nach der ersten Anregung eintretenden Lauheit dürfte ein Theil dieser neuen Mitglieder wieder verloren gehen. Besonders wird dies bei der neugegründeten Organisation der Schlachter eintreten. Immerhin aber dürften diese Mitglieder der Bewegung in Zukunft nicht mehr so fern stehen als bisher. Folgt dem einmal gegebenen Anstoß der nöthige Nachdruck, so wird nicht nur das Gewonnene erhalten bleiben, sondern es wird an Ausdehnung zunehmen. Dieser Nachdruck kann aber nicht von der Generalkommission allein erfolgen, sondern er muß in erster Linie von den Vorständen der Organisationen in der Nahrungsmittelindustrie und von den örtlichen Gewerkschaftskartellen kommen. Wenn das Gesamtresultat den gemachten Aufwendungen nicht zu entsprechen scheint, so ist doch Eins erreicht worden, nämlich, daß die örtlichen Gewerkschaftskartelle sich die Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie angelegen sein lassen werden. Was an vielen Orten durch schriftlichen Verkehr nicht herbeigeführt werden konnte, das ist durch das persönliche Eingreifen der Agitatoren erreicht und hoffentlich wird die Anregung dauernden Eindruck hinterlassen.

## Kongresse und Generalversammlungen.

### Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter.

Nordhausen, 2.—6. Juli.

Anwesend sind 46 Delegirte sowie Vertreter des Vorstandes und Ausschusses.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes betrug die Mitgliederzahl des Vereins im Juli 1894 13 771. Die höchste Mitgliederzahl hatte der Verein in den Jahren 1889 und 1890, wo dieselbe über 16 000 stieg, die niedrigste 1885 mit ja. 6000 Mitgliedern. Seit dem 1. Januar 1884 bis zum 31. Dezember 1893 sind im Ganzen

vereinnahmt M. 785 311,08,

verausgabte „ 752 008,78.

An Unterstützungen wurden hiervon gezahlt:

Reiseunterstützung . . . . . M. 208 319,53

für Gemahregelte . . . . . „ 36 598,23

Unterst. b. Ableben der Ehehälften „ 19 980,—

Umzugskosten . . . . . „ 2 661,77

Zusammen . . . M. 267 554,53

Für Streiks wurden dagegen

nur verausgabte . . . . . „ 174 005,17

Das Jahr 1893 ergibt

eine Einnahme von M. 211 317,13,

„ Ausgabe „ „ 203 316,48.

Das Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1893 M. 36 471,48.

Eine weitgehende Debatte entspann sich über den Antrag, die am 1. April 1893 eingeführte Schutzmarke wieder abzuschaffen. Die Schutzmarke wird nur an solche Fabrikanten abgegeben, welche Arbeiter beschäftigen, die den vom Vorstand des Unterstützungsvereins anerkannten Organisationen angehören. Ferner müssen diese Fabrikanten die von den Vereinen festgesetzten Löhne zahlen und die Fabrikräume den bundesrätlichen Vorschriften entsprechend eingerichtet haben. Die Schutzmarke für die Tabakindustrie kann nur dann von Nutzen sein, wenn die gesammte Arbeiterschaft sich für dieselbe interessiert und nur Zigarren mit Schutzmarken kauft. Da diese Unterstützung seitens der Arbeiterschaft unterblieben oder nur in geringfügigem Maße sich bemerkbar gemacht hat, so hielt ein Theil der Delegirten die Beseitigung der Schutzmarke für angebracht. Der diesbezügliche Antrag wurde mit 24 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die Schutzmarke bleibt auch fernerhin bestehen und wurden einzelne Bestimmungen des Reglements für die Verabfolgung derselben geändert.

Auch der Antrag, das Fachorgan „Der Gewerkschafter“ zu einem selbstständigen Organ des

11 abgehalten. In diesen Versammlungen wurden 6 Bäcker, 123 Brauer und je 7 Schlächter und Müller in die Organisationen aufgenommen. In diesem Bezirk zeigt sich nur in einzelnen Orten ein Interesse für die gewerkschaftliche Organisation.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im siebennten Bezirk (südwestlicher Theil von Bayern und Württemberg). Auch hier konnten von 19 projektirten Versammlungen nur 11 stattfinden, in denen sich 31 Bäcker, 147 Brauer und 6 Müller in die Organisationen aufnehmen ließen. Wenn allerdings der Vorstand des Gewerkschaftskartells in Stuttgart den mit der Agitation in diesem Bezirk betrauten Genossen mittheilte, daß es bei der Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie keiner auswärtigen Kräfte bedürfe und eine „fabrikmäßige“ Agitation unzweckmäßig sei, so läßt sich daraus schließen, daß der Erfolg der Agitation nur gering sein kann. Das Gewerkschaftskartell in Stuttgart war zwar anderer Meinung als der Vorstand und beschloß, die Versammlungen einzuberufen, doch konnte diesem Beschluß nicht mehr Folge gegeben werden, weil nach den erstmalig gemachten Mittheilungen die Agitationstour festgesetzt und Stuttgart aus derselben fortgelassen war. Es ist sicher anerkennenswerth, wenn ein Gewerkschaftskartell bestrebt ist, die Agitation unter den nichtorganisirten Arbeitern selbstständig zu betreiben, doch ist es unverständlich, daß man hierbei die von auswärts gebotene Hülfe zurückweist. Wir erwähnen diesen Vorgang nicht deswegen, um einen besonderen Vorwurf für die Stuttgarter Kartelleitung daraus zu konstruieren, sondern um zu zeigen, daß der Erfolg der Agitation nicht von der Leistungsfähigkeit der Agitatoren oder den Vorbereitungen der Generalkommission, sondern ganz besonders davon abhängig war, wie die respektiven Gewerkschaftskartelle und Vertrauensleute ihre Aufgabe auffaßten und sich der Sache annahmen. Jedes weitere ähnliche Unternehmen der Generalkommission wird nur dann von Erfolg sein, wenn es von den Gewerkschaftskartellen ausreichende Unterstützung erhält. Es erscheint uns demnach angebracht, auf diesen Umstand in dem gegenwärtigen Bericht ganz besonders hinzuweisen.

Im achten Bezirk (Baden und Elßaß) war die Agitation besonders dadurch erschwert, weil die Befugnisse der Polizeibehörden in Elßaß-Lothringen so weitgehende sind, daß es schwer hält, Versammlungen ohne den Willen der Behörden abhalten zu können. In Straßburg und Colmar konnten die Versammlungen erst stattfinden, als auf die Verbote der Polizeibehörde hin Beschwerde bei den höheren Instanzen geführt war. In Colmar war die Genehmigung zu einer Versammlung gegeben, als der Lokalinhaber dem Versuch, ihn zur Verweigerung des Lokals zu bewegen, nicht nachgab, erfolgte noch kurz vor Beginn der Versammlung ein polizeiliches Verbot derselben. Als die Versammlung trotzdem abgehalten werden sollte, erwichen ein größeres Aufgebot von Polizeimanschaften und behinderte dies. Der Geist, welcher die gesammte Bevölkerung und auch die Nahrungsmittelindustrie-Arbeiter beherrscht, ist infolge dieses Polizeidrucks ein guter. Wenn die Organisationen trotzdem nicht aufblühen, so liegt dies an den bestehenden Vereinsgesetzen, nach welchem Vereine, die mehr als 20 Mitglieder haben, einer behördlichen Genehmigung bedürfen.

Desgleichen suchen auch die Arbeitgeber durch Maßregelungen die Arbeiter von dem Beitritt zur Organisation abzuschrecken. In Colmar wurden zwei der Einberufer der Versammlung von den Arbeitgebern auf's Straßenpflaster geworfen. Trotzdem gelang es, in dem Bezirk zwei Organisationen zu gründen, und wurden in den Versammlungen 304 Mitglieder für die verschiedenen Organisationen gewonnen. Von den in Aussicht genommenen 18 Versammlungen wurden 15 abgehalten.

Im neunten Bezirk (Großherzogthum Hessen-Darmstadt) fanden die in Aussicht genommenen 17 Versammlungen statt. Es wurden drei Zweigvereine gegründet und 323 Mitglieder für die Organisationen gewonnen. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß die Schlächter in Frankfurt a. M. einen regen Geist zeigten und voraussichtlich der neu geschaffenen Organisation treu bleiben werden.

Dagegen war der Erfolg der Agitation im zehnten Bezirk (Rheinland) gleich Null. Von 19 projektirten Versammlungen wurden nur vier abgehalten; von den übrigen wurde Abstand genommen, nachdem die Gewerkschaftskartelle einiger Orte sich verpflichtet hatten, später Versammlungen einzuberufen und geeignete Kräfte als Referenten zu beschaffen. Obgleich gerade dieser Bezirk einer der industriereichsten in Deutschland ist, sind die gewerkschaftlichen Organisationen dortselbst bis jetzt fast bedeutungslos geblieben. Es dürfte auch im Laufe der Jahre in keinem anderen Theile Deutschlands soviel für gewerkschaftliche Agitation aufgewandt sein, als gerade hier. Man wird also nicht behaupten können, daß die Arbeiter des Bezirkes nichts von den Organisationen wüßten oder ihren Werth nicht kennen. Rechnen wir auch damit, daß der Einfluß des Pfaffenstums und die Brutalität der Arbeitgeber die Entwicklung der Organisation hindern, so sind beide Einflüsse doch nicht stark genug, um ein reges gewerkschaftliches Leben völlig unmöglich zu machen. Man fühlt sich deswegen genöthigt, zu erklären, daß es den Arbeitern an dem guten Willen mangelt, widerstandsfähige Organisationen zu schaffen. Vergleichen wir die Zahl der industriellen Arbeiter mit der der gewerkschaftlich organisirten in den östlichen Provinzen und im Rheinland, so fällt dieser Vergleich keineswegs zu Gunsten der letzteren aus. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, daß auch die Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie keinen Erfolg aufzuweisen hat.

Ebenso geringe Erfolge hatte die Agitation im elften Bezirk (Rheinland-Westfalen), im zwölften (Westfalen und Hannover) und im dreizehnten Bezirk (Schleswig-Holstein). Auch in diesen Bezirken wurde nur ein Theil der in Aussicht genommenen Versammlungen abgehalten. Positive Zahlen über den Beitritt zu den Organisationen und die Gründung von Zweigvereinen sind aus diesen Bezirken nicht mitgeteilt worden.

Im vierzehnten Bezirk (Brandenburg) wurden von 20 projektirten Versammlungen 17 abgehalten. Es wurden zwei Zweigvereine gegründet und 38 Mitglieder für die Organisation gewonnen. Gerade in diesem Bezirk kam bei den Schlachtern der ihnen durch lange Arbeitszeit und brutale Behandlung anezogene Charakter zum Vorschein.

Bereins zu machen, oder durch ein solches neu zu gründendes Organ zu ersetzen, rief eine lebhafte Diskussion hervor. „Der Gewerkschafter“ wird gegenwärtig den Mitgliedern des Vereins auf Vereinskosten geliefert, doch fließen etwaige Ueberschüsse nicht in die Vereinskasse, sondern werden zum Nutzen der Allgemeinheit verwandt. In den letzten zwei Jahren ist allerdings die Hälfte des Ueberschusses im Betrage von M. 6750 dem Verein überwiesen worden, doch wünschten die Antragsteller, daß der Verein sich die Bestimmung des Ueberschusses sichere. Der Antrag wird mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. Auch ein weiterer Antrag, die bei dem Organ sich ergebenden Ueberschüsse dem Verein zuzuführen, wird mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt. Das Verhältnis des „Gewerkschafter“ zum Verein bleibt wie bisher bestehen. Dagegen wurde der Antrag angenommen, als Redakteur des Organs einen Tabakarbeiter anzustellen. Der gegenwärtige Redakteur ist kein Berufsgenosse und soll deshalb den Vorgängen in der Tabakindustrie und den wirtschaftlichen Kämpfen der Tabakarbeiter nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Zur Verhandlung kommt dann der Antrag, die Arbeitslosenunterstützung im Verein einzuführen. Der Antrag wird nach fast zweitägiger Debatte mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Verein der Zigarrensortierer konnte sich dem Unterstützungsverein der Tabakarbeiter nicht anschließen, weil er seine Arbeitslosenunterstützung nicht aufgeben wollte, und diese als eine Nebeneinrichtung in dem Unterstützungsverein beizubehalten nicht für praktisch erachtete. Dieses Argument wurde in der Debatte besonders hervorgehoben. Andererseits wurde erklärt, daß die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter es diesen unmöglich mache, Beiträge zu leisten, wie sie durch die Arbeitslosenunterstützung erforderlich sind. Interessant waren die Zahlen, welche über die Aufwendungen der Buchdrucker für die Arbeitslosenunterstützung vorgeführt wurden. Der Buchdruckerverband zahlte an Arbeitslosenunterstützung:

1891 bei durchschnittlich 17 756 Mitgliedern M. 51 333 — das ergebe pro Woche und Mitglied nur 5 1/2  $\mathcal{L}$ .

1892 bei durchschnittlich 15 693 Mitgliedern M. 235 528,40, pro Woche und Mitglied mithin 27 1/2  $\mathcal{L}$ .

1893 bei durchschnittlich 16 220 Mitgliedern M. 92 906,50, pro Woche und Mitglied mithin 11  $\mathcal{L}$ .

Der von den Buchdruckern verausgabte Beitrag für Arbeitslosenunterstützung betrage während dieser drei Jahre thatsächlich also nur 15  $\mathcal{L}$  pro Woche und Mitglied.

In diese drei Jahre falle der große Buchdruckerstreik, nach welchem die Zahl der Arbeitslosen gewaltig gestiegen sei.

Auch ein Eventual-Antrag, bei Ablehnung der obligatorischen Arbeitslosenunterstützung den Verheiratheten bei Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von M. 6 pro Woche zu gewähren, um sie mit den reisenden Mitgliedern gleichzustellen, wurde abgelehnt.

Dagegen beschließt die Generalversammlung die Einführung einer Unterstützung an vorüber-

gehend Arbeitsunfähige. Es soll an Unterst. gezahlt werden: Bei einem Mehrbeitrag von M. 3 und bei einem Mehrbeitrag von 20  $\mathcal{L}$  pro Woche. Weibliche Mitglieder sollen letzteren Klasse nicht beitreten können. F. bis zum 1. Oktober d. J. dieser Einrichtung tretenden Mitglieder wird die Karenzzeit zum zug der Unterst. auf 13 Wochen, für Beitretende auf 26 Wochen festgesetzt.

Ein Antrag, den Mitgliedern des S. verbandes für einen Beitrag von 5  $\mathcal{L}$  pro den „Gewerkschafter“ zu liefern und es ihnen zuzustellen, sich gegen entsprechende Beiträge an Krankenunterstützung zu sichern, wird abgelehnt.

Darauf werden folgende Vereinbarungen ein gemeinsames Arbeiten des Unterstützungs- und des Sortirerverbandes getroffen:

„Bei eintretenden Arbeitsdifferenzen sollen ständig gleichlautende Berichte an beide Delegations-Vorstände gesandt werden und muß beiderseitige Einverständnis der beiden Delegierungen vorhanden sein, ehe solche Sache Vereinsache zu machen ist.

„Die in Frage kommende Vereinsleitung gleichfalls gehalten, den gleichen Bericht und diesbezüglichen Beschluß an die mit in Frage kommende Vereinsleitung einzusenden und umgehend.

„Bei etwa nothwendigen persönlichen Konferenzen werden die Kosten von beiden Seiten gemeinschaftlich getragen. Sollte ein beiderseitiges Einverständnis nicht zu erzielen sein, so bleibt jeder Vereinsleitung überlassen, soweit ihre Mitglieder in Frage kommen, ihrerseits selbstständig vorzugehen.

„Alle vorhergegangenen dem entgegenstehenden Beschlüsse früherer General-Versammlungen hiermit aufgehoben.“

Bezüglich der Reiseunterstützung wird beschlossen, daß dieselbe ununterbrochen nur für die Zeit von 26 Wochen gezahlt werden soll. Erst dem wiederum 13 Wochenbeiträge bezahlt werden, soll ein Mitglied zum weiteren Bezug Unterstützung berechtigt sein. An Reiseunterstützung werden wie bisher 2  $\mathcal{L}$  pro Kilometer gezahlt, doch kommt die einschränkende Bestimmung, an einem Orte nicht mehr als für 150 Kilometer ausbezahlt werden soll, in Wegfall.

Abgelehnt werden die Anträge auf Selbstbildung nach den verschiedenen Branchen innerhalb des Vereins und Einrichtung eines Zentralarbeitsnachweises.

Um eine regere Agitation herbeizuführen, sollen in den verschiedenen Gebietstheilen Agitationskommissionen, bestehend aus 5 Personen, eingesetzt werden. Die Mittel zur Agitation hat der Vorstand zu bewilligen. Auch wurde dem Vorstand empfohlen, weibliche Agitatoren für die Agitation zu verwenden.

In zwei zur Annahme gelangenden Resolutionen wird den Tabakarbeitern empfohlen, gegen die Tabakfabriksteuer zu agitiren und für Verkürzung der Arbeitszeit energisch einzutreten.

Der Sitz des Vereins bleibt in Bremen, der Sitz des Ausschusses in Hannover.